

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 126. Montag, den 3. November 1823.

Schulfest im hiesigen Waisenhause,
am 31. October, als am Reformationsfeste.

Zu den vielfachen wohlthätigen Wirkungen des veredelten Geistes unserer Zeit, dessen große Vorzüge vor jenem, der einst gewaltet, von unbefangenen Würdigern desselben gewiß nicht verkannt werden, gehört besonders auch die weisere, gewissenhaftere und menschenfreundlichere Sorge für die Pflege und Bildung der Jugend in unsern öffentlichen Schulen und Versorgungsanstalten, eine Wohlthat, die auf das Glück künftiger Generationen so entschiedenen Einfluß hat, und die wir besonders in unserm Leipzig so dankbar zu verehren haben. Es ist nicht zu läugnen, daß man der Ausbildung des Verstandes unserer Jugend eine weit bedeutendere Ausdehnung gegeben hat, als man sonst ihr gab, und daß man sie schon frühzeitig mit einer Menge nützlicher Kenntnisse für das praktische Leben versorgt, von welchen ehemals, wenigstens in den Trivial- und Bürger Schulen, keine Rede war; es ist ferner nicht zu läugnen, daß die allgemeine Methode des Unterrichts in unsern Tagen weit zweckmäßiger und erfreulicher geworden ist, als man sie ehemals gekannt, wo die Kinder die Schulen nur mit Furcht und Zittern besuchten und die Tage, an welchen sie den Be-

such derselben einstellen durften, für wahre Fest- und Freudentage hielten, sich eben deshalb auch das heimliche Umgehen der Lehr-Classen nur gar zu oft zu Schulden kommen ließen. Die Beispiele waren daher auch gar nicht selten, daß Knaben und Mädchen im Wachsthum ihrer Erkenntniß ungemein zurückblieben und nach ihren zurückgelegten Schuljahren oft, selbst in den gemeinsten Dingen, so unwissend befunden wurden, daß man hätte glauben sollen, sie wären in der Wildniß aufgewachsen. — Wie so ganz anders finden wir es jetzt! Ehrtrieb und sehnliches Verlangen führt die Kinder, selbst die kleineren, wenn sie nur erst einige Probetage in den Schulen zugebracht haben, jetzt in die Classen, und wir sehen sie durch Lehre und Beispiel in kurzer Zeit dergestalt an Thätigkeit, Fleiß und Ordnung gewöhnt und im nützlichen Wissen wachsen, daß wir unsere Freude daran haben und sie um der so heilsamen Leitung willen, die sie genießen, glücklich preisen müssen, zumal da man seine Sorge nicht bloß auf die Cultur ihres Verstandes, sondern auch zugleich, und eben so liebevoll auf die Veredelung ihres Herzens, ihres sittlichen Gefühls und ihres religiösen Sinnes gerichtet seyn läßt, und ihnen dadurch eine Ausstattung für das künftige Leben bewirkt, die unschätzbar genannt zu werden verdient.